

# Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

**Pastor Martin Hinrichs**  
Am Schierbrunnen 4  
21337 Lüneburg  
[martin.hinrichs@reformiert.de](mailto:martin.hinrichs@reformiert.de)

## Nach vorne leben

### Wort zur Woche

### 28. Februar 2021

### Reminiszere



*Gott jedoch zeigt seine Liebe zu uns gerade dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.*

Römer 5, 8

Liebe Gemeinde,  
manchmal sieht man sich einem großen Berg gegenüber. Man weiß nicht, wie man eine Aufgabe bewältigen soll. Es ist zu viel für eine zu kurze Zeit. Dann erfährt man, wie etwas Entscheidendes schon vorbereitet und erledigt wurde. Es hat sich schon jemand gekümmert. Wir haben nicht danach gefragt. Das ist ein schönes Gefühl. Erleichterung durchströmt den Körper.

Um diese Erfahrung geht es in der Passionszeit. Den Akzent setzt der heutige Wochenspruch aus Römer 5: Das Entscheidende ist schon vollbracht – noch bevor dir bewusst geworden ist, dass etwas zu tun ist.

Manchmal spürst du es in deinem Leben – wenn etwas nicht stimmt, und wenn dieses Empfinden einfach nicht weggeht. Da entsteht ein Druckgefühl. Du empfindest dich nicht richtig zu Hause bei dir selbst. Eine Krise kann es erwecken. Vielleicht bist du gescheitert mit deinen Plänen. Oder du hast einen Menschen verloren, der für dich entscheidend wichtig war.

Du findest dich in einem Zustand, dem genau das fehlt, was der Apostel Paulus am Anfang von Römer 5 beschreibt: Dir fehlt Friede. Dich erfüllt eine tiefe Unruhe. Dir fehlt der Blick dafür, was dich aus dieser Lage befreien könnte. Die Aussichten sind neblig oder gar düster.

Für die allermeisten Menschen ist die gegenwärtige Pandemie so eine Krise. Sie raubt uns den inneren Frieden. Sie nimmt uns das Gefühl, bei uns selbst zu Hause zu sein – auch wenn wir vielleicht noch niemals zuvor so viel Zeit zu Hause verbracht haben. Wie wird die Welt aussehen, wenn diese Pandemie vorüber ist? Was werden wir verloren haben? Im Moment kann es niemand abschätzen.

Es erscheint unwirklich und ungreifbar – weil sich für viele Menschen noch nichts Lebensbedrohliches ereignet hat. Aber die Ungewissheit im Hinblick auf die Zukunft ist quälend groß und belastet die Stimmung.

In seinen Worten in Römer 5 ist der Apostel Paulus viel mehr mit der Gegenwart befasst als mit der Zukunft. Und in dieser Gegenwart sieht es gar nicht beruhigend und entspannt aus.

Paulus kennt Leid und Schmerz. Er trifft auf Anfeindungen und massive Schwierigkeiten.

Paulus scheint von einem dauerhaften Leiden geplagt zu werden. In 2. Korinther 12 beschreibt er es so: *Damit ich mir nichts darauf einbilde, ließ Gott meinen Körper mit einem Stachel durchbohren. Ein Engel des Satans darf mich mit Fäusten schlagen, damit ich wirklich nicht überheblich werde. Dreimal habe ich deswegen zum Herrn gebetet, ihn wegzunehmen. Aber der Herr hat zu mir gesagt: „Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Denn meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung.“*

In Römer 5 lässt uns Paulus etwas erkennen, was ihm selbst in dieser Lage hilft. Heute nennen wir es Resilienz.

*Christus ist für uns gestorben, als wir noch schwach waren.* Das ist für Paulus die Grundlage, der sichere Halt im Leben. Gott hat uns seine Liebe gezeigt. Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren – noch fernab von Gott.

Das Geheimnis, der Kern unserer Existenz ist diese Liebe, die Gott uns schenkt. Es sind nicht die Fratzen des Leides und der Sinnlosigkeit, die uns hässlich anstarren.

Weil er sich von diesem Grund getragen weiß, kann Paulus folgende Worte schreiben:

*Wir dürfen auch auf das stolz sein, was wir gegenwärtig erleiden müssen.*

*Denn wir wissen:*

*Das Leid lehrt, standhaft zu bleiben.*

*Die Standhaftigkeit lehrt, sich zu bewähren.*

*Die Bewährung lehrt zu hoffen.*

*Die Hoffnung macht uns nicht zum Gespött. Denn Gott hat seine Liebe in unsere Herzen hineingegossen.*

Paulus wendet hier eine rabbinische Art des Argumentierens an – einen Kettenschluss.

Wie gewinnt ein Mensch Hoffnung?

In Schwierigkeiten, im Schmerz, im Leid – denn das lässt ihn standhaft sein. Er kann sich wehren und gegen den Schmerz angehen.

Wenn das gelingt, dann erfüllt es einen mit dem Gefühl, etwas geschafft, sich bewährt zu haben.

Dieser Sinnesreiz bekräftigt die Hoffnung.

Die Hoffnung lässt uns am Ende der Kette den Ausgangspunkt seines Gedankens im Herzen empfinden – das Fundament unseres Glaubens. Denn die Hoffnung hat Gott in unser Herz gegossen, schreibt Paulus.

Lange Zeit hat man in unserem Land über diese Zeilen vermutlich eher hinweggelesen. Was sie beschreiben, passte nicht so recht zu den Zielen und Werten unserer Gesellschaft. Da standen Erfolg und das Empfinden von Lust, von Freude und Spaß höher im Kurs.

Die Erfahrungen mit der Verletzlichkeit unseres Daseins in dieser Pandemie vermitteln uns vielleicht ein wahrhaftigeres Bild vom Leben.

Mich hat schon immer tief beeindruckt, manchmal gar beschämt, wenn ich sehe, mit welchen gesundheitlichen Einschränkungen und Leiden Manche Tag für Tag klarkommen müssen. Sie klagen nicht, sondern sie strömen einen großen Lebenswillen und eine erstaunliche Energie aus.

Diese Verse des Paulus zeigen eindrücklich, dass diese Kraft nicht leicht und schnell zu gewinnen ist.

Es ist nicht so wie in manchen frommen Spruchweisheiten – einfach an Gott glauben und alles ist gut.

Es erfordert mehrere Schritte, einen großen Kraftaufwand, viel Zeit mit guten Erfahrungen und manchen Rückschlägen. Es geht darum, Leid und Schmerzhaftes zu spüren. Das tut weh.

Es ist nicht leicht, standhaft und widerständig zu sein, sich zu bewähren, zu hoffen ...

Aber jedes Mal, wenn es gelingt, vermittelt es Kraft für den nächsten Schritt, für einen neuen Tag.

Und wenn es nicht reicht, dann ist da noch der Ausgangspunkt von Paulus Worten.

Er geht uns immer voraus, denn das Entscheidende ist schon getan – *Gott zeigt seine Liebe zu uns gerade dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder, als wir noch schwach waren.*

Es bleibt die Möglichkeit, aus vollem Herzen den Aufruf dieses Sonntags Reminiszere mitzusprechen: *Gedenke Herr, an deine Barmherzigkeit* (Psalm 25, 6).

Ein berühmtes Zitat aus den Tagebüchern des dänischen Philosophen Sören Kierkegaard lautet so: *„Es ist ganz wahr, was die Philosophie sagt, dass das*

*Leben rückwärts verstanden werden muss. Aber darüber vergisst man den andern Satz, dass vorwärts gelebt werden muss.“*

Im Blick zurück sieht man, was gewesen ist. Zusammenhänge offenbaren sich. Man kann es einordnen, verstehen.

Das Leben aber müssen wir nach vorne leben. Aus dem Bekannten und Gewohnten gehen wir vorwärts in das Unbekannte, in das Ungewisse.

Beim Vorwärts-leben fühlte sich Kierkegaard selbst durch ein schweres Handicap belastet.

*„Von Kindheit an war ich in der Gewalt einer ungeheuerlichen Schwermut, deren Tiefe ihren einzig wahren Ausdruck findet in der mir vergönnten Fähigkeit, sie unter scheinbarer Heiterkeit und Lebenslust zu verstecken.“*

Der Abschnitt bei Paulus mit dem Pfahl im Fleisch und mit Gottes Kraft in den Schwachen war ihm eine der liebsten Bibelstellen.

„Gottes bedürfen ist des Menschen höchste Vollkommenheit“ - so lautet der Titel einer religiösen Rede Kierkegaards von 1844. In ihr legt er 2. Korinther 12 aus.

Im Blick zurück verstehen wir das Leben. Aber leben müssen wir es nach vorne.

Im Grunde führen wir das Leben wie ein Ruderbootfahrer. Er rudert nach vorne, schaut aber die meiste Zeit nach hinten.

Wir sehen nicht, was in der Zukunft sein wird.

Im alltäglichen Rudern ist es wichtig, eine förderliche Haltung einzunehmen. Bleibe standhaft gegen die Stimmen, die uns herunterziehen. Es ist gut, wenn wir immer wieder Erfahrungen machen, wie wir uns darin bewähren, an einem Tag etwas Gutes zu erleben und zu schaffen – für uns selbst, für andere.

Es bestärkt unsere Hoffnung und lässt uns den Frieden schmecken, von dem Paulus zu Beginn seines Kapitels schreibt.

Es verleiht uns die Kraft, auf Kurs zu bleiben mit unserem Leben, selbst wenn es schwer und schmerzhaft wird.

Im Blick zurück erkennen wir, was Gott schon getan hat, lange bevor wir das Leben mit seinen schönen und schweren Seiten betreten haben:

*Gott jedoch zeigt seine Liebe zu uns gerade dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.*

Das Vertrauen auf Gottes Liebe, diese positive und freundliche Energie, der wir entgegenrudern, verleiht uns das Mittel, gegen die niederdrückenden Erfahrungen unserer Zeit zu bestehen.

Kierkegaard bringt es in seinem Buch „Krankheit zum Tode“ so auf den Punkt:

*„Der Glaubende besitzt das ewig sichere Gegengift gegen Verzweiflung: Möglichkeit; denn für Gott ist in jedem Augenblick alles möglich.“*

Amen.

## Gebet

Guter Gott,

nach dir verlangt uns.

Unser Gott, auf dich hoffen wir.

Es wäre so traurig, wenn es keine Hoffnung gäbe, keine Liebe und keine Zuversicht, die uns und diese arme Welt über die Zeit erhebt.

Gott, zeige uns deine Wege.

Lehre uns, wie wir gehen sollen – mit dem Blick auf deine mutmachende Wahrheit und mit der Kraft, diese Wahrheit andere Menschen spüren zu lassen.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte.

Rette die Menschen, die unter Hunger und der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen leiden – unter den Folgen menschlichen Tuns und menschlicher Sünde.

Halte deine schützende Hand über Menschen, die sich nicht selbst schützen können, die dem Virus nichts entgegensetzen können, weil das medizinische System zu schwach ist und weil wir Menschen es nicht schaffen, den Impfstoff gerecht zu verteilen.

Schenke den Menschen Kraft und Lebensmut, die sich mit ihren körperlichen und seelischen Leiden durch die Tage quälen und die keinen Ausweg sehen.

Wir bitten dich für alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden auf dieser Welt.

Wir bitten dich für die christlichen Gemeinden in Indien, an deren schweres Leben wir in diesem Jahr denken.

Leite die Elenden recht und lehre alle Menschen deinen Weg.

Schenke Frieden auf dieser Welt und mit dir.

Nach Psalm 25

## Psalm 25 Meine Seele steigt auf Erden

1. Meine Seele steigt auf Erden  
sehnd, HERR, mein Gott, zu dir.  
Lass mich nicht zuschanden werden,  
dir vertrau ich, hilf du mir!  
Du verlässt die Deinen nicht,  
die zu dir die Zuflucht nehmen.  
Doch wer Treu und Glauben bricht,  
den wirst du gewiss beschämen.

8. HERR, behüte mich auf Erden,  
ich bin hilflos, rette mich!  
Lass mich nicht zuschanden werden,  
ich vertrau allein auf dich.  
Setz zur Schutzwehr meiner Seel  
Einfalt und gerades Wesen.  
HERR, wirst du nicht Israel  
bald aus aller Not erlösen?

## Du bist mein Zufluchtsort

Du bist mein Zufluchtsort.  
Ich berge mich in Deiner Hand,  
denn Du schützt mich, Herr.  
Wann immer mich Angst befällt, traue ich auf Dich.  
Ja, ich traue auf Dich, und ich sage:  
„Ich bin stark in der Kraft meines Herrn.“